BOMBUS

Faunistische Mitteilungen
aus Nordwestdeutschland

Im Auftrage des Vereins für naturw. Heimatforschung
herausgegeb. v. E. Wagner, Hamburg-La. 1, Moorreye 103
Postscheckkonto d. Kassenwarts V. Weiß: Hamburg 125826

Nr. 55 Hamburg, Januar 1949

423. (Col. Staph.) Ergänzungen zum Staphylinidenverzeichnis von 1927
III. Steninae.

Stenus silvester Er. Boberg 3.5.41, Beimoor 15.5.48 (Lo.). Neu für Hamburg.

(St. scrutator Er.) wurde in Dänemark gefunden.

*St. morio Grav. Beimoor 1. 5. 48 (Lo.). Wurde auch in Oldenburg (Kerstens) und Dänemark gefunden.

St. nanus Steph. Von dieser Art ist eine zweite abzuteilen, die ebenfalls bei uns verbreitet ist und demnächst von Dr. L. Benick unter dem Namen simillimus veröffentlicht werden wird. Diese Art wird auch schon im Nachtrag zum dänischen Käferverzeichnis von West (1947) als in Dänemark vorkommend gemeldet.

St. Kiesenwetteri Rosh. Nachdem die Art 1915 bei Celle gefunden wurde, konnte sie im 2. 1948 auch im Meimersdorfer Moor bei Kiel (Vöge) neu für Schleswig-Holstein festgestellt werden. Vgl. Bombus 48, pg. 211.

St. pseudopubescens Strand. Hamburg (Lo.). Boberg 5. 18 (Bch.). Hammerbrook 5. 99 (Mr.). Lübeck/Marli 24. 7. 17 (Be.). Holstein (Kü.). Vgl. Ent. Blätter 37 (1941) Heft 3, pg. 118/20.

St. flavipalpis Thoms. Süttorf, Kr. Lüneburg, 16. 3 38 (Lo.). Schlutup, am Wege Schwarzmühlen/Palingen 7. 9. 27 (Gu.).

(St. glacialis Heer) wurde in Mecklenburg gefunden.

(St. coarcticollis Epp.) wurde in Dänemark gefunden.

Sämtliche hier angeführten Stenus aus unserem Gebiet wurden von Herrn Dr. L. Benick revidiert.

Dianous coerulescens Gyll. Nachdem diese Art in diesem Jahrhundert bei uns nicht mehr festgestellt werden konnte, gelang es L. Be. die Art im Moose des Mühlbaches der Bäker-Mühle bei Ratzeburg in Anzahl zu erbeuten. (6. 44) Eine Nachsuche im Mai dieses Jahres (Lo.) erbrachte die Art ebenfalls in Anzahl. Dr. Lohse.

424. (Hem. Het. Notonectidae) Notonecta lutea Muell. Von dieser sonst auf der Oberseite einfarbig hellen Art sah ich in diesem Jahr zum ersten Male Stücke mit einem schwarzen Schildchen. Am 30. 10. 48 fing ich bei Lauenburg in einem Wiesenteich gemeinsam mit Herrn Zachau mehrere Tiere, von denen ich 5 mitnahm. Da ich durch andere Arbeiten stark in Anspruch genommen war, ließ ich die getöteten Tiere mehrere Tage in einer feuchten Kammer liegen. Als ich dann endlich zum Präparieren kam, zeigte es sich, daß 3 der Tiere ein schwarzes Schildchen hatten. Da ich der Meinung war, daß beim Fang alle Tiere ein helles Schildchen gehabt hatten, machten Herr Zachau und ich einen Kontrollversuch. Jeder von uns ließ mehrere getötete Tiere, bei denen wir uns überzeugt hatten, daß sie einfarbig hell waren, mehrere Tage im Aufweichglase liegen. Das Ergebnis war das Gleiche. Nach einigen Tagen war

bei beiden Versuchen bei einigen Tieren das Schildchen schwarz oder schwarzbraun gefärbt. Die Tiere stammten von verschiedenen Fundorten. Die dunkle Färbung der Schildchen blieb auch beim Trocknen der Tiere erhalten. Es liegt hier die Vermutung nahe, daß sich infolge eines eintretenden Fäulnisprozesses Gewebe unter dem Schildchen verdunkelt haben und dadurch dasselbe schwarz erscheinen lassen. Es ist auch anzunehmen, daß die Tiere bereits kurz vor dem Absterben waren, da N. lutea Muell. nicht als Imago sondern als Ei überwintert, die Imagines also im Herbst absterben.

In der Literatur befinden sich bereits mehrfach Hinweise auf eine Abart mit schwarzem Schildchen. Reuter beschrieb 1886 nach Tieren aus Finnland eine f. scutellaris mit einem dunklen Mittelfleck auf dem vorderen Teile des Schildchens. Diese Abart wurde 1928 von Hungerford in f. reuteri umbenannt, da sie homonym zu N. scutellaris Fieb. ist. 1933 stellte dann Hungerford durch Genitaluntersuchung fest, daß die finnischen Tiere eine spec. prop. waren, die sich auch durch längeren Kopf und längeres Pronotum von N. lutea Muell. unterscheiden. Unsere Tiere gehören jedoch nicht zu N. reuteri Hung, sondern zu N. lutea. Es wäre jedoch sinnlos, sie als Abart zu benennen, da es sich um eine Veränderung des bereits toten Tieres handelt. Andererseits können Tiere mit schwarzem Schildchen sich in mancher Sammlung befinden und müssen daher in den Bestimmungstabellen berücksichtigt werden. Das helle Schildchen der N. lutea wurde bisher als spezifisches Merkmal verwandt, ist jedoch jetzt als solches entwertet. Man trennt die Art von den übrigen am besten durch den Haken am vorderen Schenkelring, der den anderen Arten fehlt und durch die Längenverhältnisse des Seitenrandes des Schildchens und der Schlußnaht des Clavus. Falsch ist es jedoch wie Stichel N. reuteri Hung. als Abart zu N. lutea Muell. zu stellen; sie ist eine gute Art und bisher nur in Finnland und Nordrußland gefunden. Sie hat auch nie ein einfarbig schwarzes Schildchen, sondern dasselbe ist teilweise, zum mindesten an der Spitze, hell. Bei unseren Tieren aber ist das Schildchen wie bei N. glauca L. einfarbig schwarz. Eduard Wagner.

425. (Anoplura.) Weitere interessante Läusefunde.

Polyplax affinis (Burmeister 1839). 3 Männchen und 4 Weibchen wurden zusammen mit einer großen Anzahl Milben und einigen Flöhen von einer Waldmaus (Apodemus silvaticus L.) aus dem Botanischen Garten Hamburg im Juni 1948 von Herrn Prof. v. Haffner abgesammelt. Die Laus ist neu für unser Faunengebiet!

Hoplopleura acanthopus (Burmeister 1839). Diese auf verschiedenen Mäusen lebende Laus wurde, allerdings nur in einem Exemplar (♀), auf einer Rötelmaus (Clethrionomys glareolus Schreb., E. Mohr determ.) gefunden. Die Rötelmaus wird als Wirt dieser Laus von Jancke (Die Anopluren Deutschlands, Jena 1938) nicht genannt.

Neohaematopinus sciuri Jancke 1931, von dessen Fund auf einem Eichhörnchen aus Ahrensburg ich in Nr. 53 des „Bombus" berichtet habe, fand ich jetzt immer in größerer Anzahl auf 11 weiteren Eichhörnchen vom gleichen Fundort (gesammelt vom 25. 10. bis 10. 11. 48) und Makowski auf drei Eichhörnchen vom Kalkberg (3. 11., 16. 11., 6 10. 48) und auf weiteren drei aus den Parkanlagen der Heil- und Pflegeanstalt in Lüneburg (16. 10., 15. 11., 17. 11. 48). Die Laus scheint bei uns also auf Eichhörnchen weit verbreitet zu sein. Am stärksten verlaust waren die Eichhörnchen, die am schlechtesten im Fell waren.

Linognathus setosus (Olfers 1916). In Bad Oldesloe wohnen in demselben Haus ein schwarzer Scotchterrier und ein weißer Foxterrier, die täglich miteinander spielen und sogar aus demselben Napf fressen. Trotz sorgsamster Pflege ist der Scotchterrier ständig verlaust, während der Foxterrier keine Läuse hat. Woran liegt das?

Diese Notizen zeigen, wie wenig die Läuse noch in unserem Gebiet bekannt sind. Von den 28 in Deutschland festgestellten Läusearten sind bei uns erst 14 gefunden worden. Besonders die Läuse unserer großen Haustiere fehlen noch vollständig. Sammeln auch auf diesem Gebiet wäre daher sehr erwünscht! Weidner.

426. (Dipt. nematoc. Itonididae.) **Jugendstadien der Galle von Hartigiola annulipes Htg.** Unter Nr. 1016 wird in Ross-Hedicke: Die Pflanzengallen Mittel- und Nordeuropas, Jena 1927, eine 1 mm große, oberseits mit einem dichten Büschel langer, rostbrauner Haare bedeckte, mehr oder weniger kugelige Galle nahe dem Mittelnerv der Blätter von Fagus silvatica L. beschrieben, die unterseits flach scheibenförmig hervortritt und eine Gallmückenlarve enthält. Am 30. 7. 40 fand ich auf dem Naturpfad bei Wohlsdorf an zahlreichen Blättern einiger Buchen Gallen, auf die diese Beschreibung zutrifft. Da ich den Naturpfad regelmäßig abging, konnte ich beobachten, daß sich in den nächsten Wochen daraus die stumpfzylindrischen, behaarten Gallen von Hartigiola annulipes Htg. entwickelten, sodaß also die oben beschriebene Galle als deren Jugendstadium anzusprechen ist. Weidner.

427. (Col., Cucujidae.) Am 10. 10. 48 fing W. Bollmann im Sachsenwald bei Grande an dünnen Kiefernzweigen außer zahlreichen **Pityogenes bidentatus Hrbst.** auch seinen Gangschmarotzer **Laemophloeus alternans Er.** in ca. 20 Ex., von denen leider eine Anzahl durch das Herausschneiden beschädigt worden sind (rev. K. Sokolowski). Obgleich **P. bidentatus** bei uns durchaus häufig ist, war seit Koltzes Zeit der **L. alternans Er.** nicht wieder gefunden worden. Meines Erachtens legen die meisten Sammler viel zu wenig Wert auf die ökologischen Angaben der Bestimmungswerke, lassen es also an der nötigen „Präparation" vor Antritt der Exkursion fehlen. Es ist wohl keine Frage, daß nach diesem Hinweis die Art auch bald an anderen Stellen festgestellt wird.

Im Teil V unserer Fauna (Verh. Hbg., Bd. 25, 1937 p. 90) habe ich **Laemophloeus bimaculatus Payk.** gestrichen, da wohl eine alte Angabe von Preller vorlag, aber kein Belegmaterial vorhanden war. Die Art hat aber Heimatrecht bei uns, denn ich habe später selbst zwei Ex. in der Ochsenkoppel bei Todendorf von einem Buchenklafter abgesammelt (wahrscheinlich im Sommer 1938). Die Belegex. befinden sich jetzt in der Coll. Frey, München.

428. **Verbleib der heimischen Käfersammlung K. Sokolowski.** Da ich meine Heimatsammlung mit dem Anwachsen meiner Spezialsammlung ab 1939 schrittweise aufgelöst habe, so ist es wohl nicht unerwünscht, wenn ich etwas über den Verbleib meines hiesigen Materials mitteile.

Cicindeliae und Großcaraben: C. Henseler, Wachtendonk, jetzt wahrscheinlich Mus. Düsseldorf.

Die übrigen Carabidae: Zool. Mus. München und G. Ullrich. Davon jetzt einige faun. wertvolle Stücke in der Coll. Lohse.

Staphylinidae: Dr. L. Benick und G. Ullrich.

Hydrophilidae: Im Mus. Lübeck vernichtet, soweit sich nicht Einzelstücke im Besitz von Dr. L. Benick befinden.

Genus Colon: 1943 vernichtet (ca. 500 Ex.).

Liodidae: Dr. Fr. Sick, Schwartau.

Genus Cryptophagus: W. Bollmann, 1943 vernichtet, desgl. eine Det.-Sendung von W. Bollmann, H. Riecke und mir.

Mordellidae: K. Ermisch.

Cerambycidae: Dr. Fr. Sick.

Chrysomelidae: G. Ullrich. Einzelne Belegstücke jetzt in Coll. Lohse.

Curculionidae: 1943 vernichtet, mit Ausnahme der Otiorrhynchinae und eines Teils der Brachyderinae (Coll. H. Riecke, Pinneberg).

Alle übrigen Familien befinden sich in der Coll. Frey, München.

K. Sokolowski.

429. (Col. Chrys.) Starkes Auftreten einiger Chrysomelidenarten 1948.

Im Jahre 1948 hatte ich in meinem Wohngebiete (Brockel bei Rotenburg) Gelegenheit, das auffallend starke Auftreten einiger Chrysomelidenarten festzustellen, die ich bisher nur sehr spärlich — in einem Fall überhaupt noch nicht — beobachten konnte.

Colaphellus sophiae Schall. wird in unserem Gebiete im allgemeinen nur vereinzelt gefunden. Um so überraschter war ich daher, als ich den hübschen Käfer im Frühjahr 1948 in großer Anzahl auf meinen jungen Radieschen und anderen Radieschenbeeten fand. Fast alle Pflanzen waren mit C. sophiae besetzt. Da die Käfer in erster Linie jüngere Blätter befressen und dadurch das Wachstum der Pflanzen beeinträchtigen, können sie für den Gartenbau schädlich werden. Merkwürdigerweise wurden jedoch die dicht neben den Radieschen stehenden Kohl- und Kohlrabipflänzchen nicht befallen. Auf den letztgenannten Pflanzen fand ich C. sophiae in der Umgebung von Berlin.

Auch Adoxus obscurus L. trat hier im Juli 1948 auffallend zahlreich auf, während ich in den beiden Jahren vorher (1946, 1947) nur 3 Tiere gefunden hatte. Wo Epilobium in größeren Gemeinschaften stand, waren fast alle Stauden von drei, vier und mehr Käfern befallen. A. obscurus meidet nach meinen Beobachtungen direkte Sonnenbestrahlung. Man findet ihn deshalb am ehesten in den Vormittagsstunden. Bei sonnigem Wetter ist er im allgemeinen ab Mittag wieder verschwunden, es sei denn, die Weidenröschen stehen dann im Schatten. Auf Epilobium, das auf sonnigen Halden steht, auf Bahndämmen usw. wird man deshalb den Käfer meist vergeblich suchen. Dagegen habe ich ihn sowohl an trüben Tagen, wie selbst bei Regenwetter beobachtet. Alle Stücke, die ich in hiesiger Umgegend fand, waren normale Tiere mit weißgrauer Behaarung.

In geradezu ungeheuren Mengen konnte ich gegen Ende Juli 1948 Gastroidea polygoni L. sowohl in der blauen wie in der grünen (a. ruficollis F.) Form auf Stoppelfeldern und an Feldrainen feststellen. Alle Polygonumarten waren dort kahlgefressen und die Käfer saßen — vermutlich hungernd — in Klumpen an allen möglichen anderen Pflanzen, während auf der Chaussee Rotenburg-Brockel Tausende, von den Rädern der Fahrzeuge zermalmt, lagen. G. polygoni ist auch sonst ein sehr häufiges Tier, aber ein ähnliches Massenauftreten hatte ich bisher nur einmal — im Jahre 1936 in der Berliner Umgebung — beobachtet.

Die andere in Deutschland vorkommende Art, G. viridula Deg., konnte ich im hiesigen Gebiete bisher nicht auffinden. Im Juni 1945 fing ich sie jedoch verhältnismäßig zahlreich bei Maasbüll in Angeln (hart östlich von Flensburg) auf einer sumpfigen Viehweide. Die Larven und Imagines dieser, durch ihre auffällige nach Norden strebende Ausbreitungsbewegung interessanten Art fand ich dort auf gemeinem Ampfer (Rumex acetosa L.). Alle Stücke waren grün mit starkem Goldschimmer und durchschnittlich kleiner als die von mir in den österreichischen Alpen gesammelten.

Auch der Kartoffelkäfer, Leptinotarsa decemlineata Stal., war im Jahre 1948 auf manchen Kartoffelfeldern häufig. Nennenswerter Schaden wurde jedoch nicht verursacht, da Gegenmaßnahmen rechtzeitig ergriffen wurden.

Clythra quadripunctata L., die ich bisher in der Umgebung von Brockel noch nicht beobachtet hatte, war in diesem Jahr auf jungen Eichen- und Haselbüschen sehr zahlreich zu finden.

Im Gegensatz zu den vorstehend gemachten Beobachtungen wurden andere Chrysomelidenarten, die in den vorhergehenden Jahren stark auftraten, im Jahre 1948 kaum oder nicht beobachtet. So fehlte z. B. die hier sonst alljährlich massenhaft auftretende Agelastica alni L. fast gänzlich. Die Witterung des vergangenen Jahres, insbesondere des vorangegangenen Winters, kann deshalb wohl nicht allein für das starke Auftreten der genannten Arten ausschlaggebend gewesen sein.

M. W. Krahmer, Brockel, Kr. Rotenburg.

Hans Füßlein EP 282 Hamburg 500. 1248. Kl. C.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: BOMBUS - Faunistische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland

Jahr/Year: 1937-1957

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Heft 55 (Beiträge Nr. 423-429) 237-240